

Fertigung von Einzelteilen nach der alten Praxis ist aber zu umfangreich und bringt nicht das ökonomische Ergebnis, wie wir es im Kampf um maximalen Zeitgewinn gegenüber Westdeutschland brauchen.

Die Mitrofanow-Methode ist nicht einfach eine Neuerermethode. Ihre komplexe Anwendung ist ein wichtiges Kettenglied zur Weiterentwicklung des sozialistischen Produktionsprozesses.

Es mußte ein Kollektiv von Arbeitern und Ingenieuren geschaffen werden, daß die Gruppentechnologie für unseren Betrieb ausarbeitet. Da begannen die Schwierigkeiten. Anfangs meinten einige Ingenieure: „Was können uns die Arbeiter schon bei der Lösung komplizierter technischer Probleme helfen?“ Wir fragten sie: Handhaben nicht die Arbeiter die modernste Technik? Kennen sie ihre Drehmaschine, ihre Fräsmaschine nicht von innen und von außen? Der alte, erfahrene Maschinenbauer, der sein Handwerk versteht, der außer tausend Kniffen auch die Technologie und den Arbeitsprozeß kennt, der kann als Praktiker dem Theoretiker wertvolle Hinweise geben.

Langsam, im Prozeß der Arbeit und des Zusammenwachsens von Arbeiter und Ingenieur, verschwinden solche Auffassungen immer mehr, daß die Arbeiter bei der Ausarbeitung neuer technologischer Prozesse nicht mitwirken könnten. In den sozialistischen Arbeitsgemeinschaften spiegelt sich das auch in der Zusammensetzung wider. War Anfang 1960 nur ein geringer Prozentsatz Arbeiter in ihnen tätig, so änderte sich das grundlegend. Heute arbeiten in unserem Betrieb 26 sozialistische Arbeitsgemeinschaften mit 67 Produktionsarbeitern und 97 Angehörigen der technischen Intelligenz. Die Ingenieure, die in der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft zur Einführung der Gruppenfertigung von Einzelteilen nach Mitrofanow arbeiten, sagen jetzt selbst, daß sie ohne die Produktionsarbeiter diese umfangreichen und komplizierten Aufgaben nicht bewältigen und realisieren können.

Mit der Propagierung der Mitrofanow-Methode ist ihre breite Anwendung in der Technologie noch nicht garantiert. Es

galt, die organisatorischen Grundlagen zu schaffen. In jeder Abteilung entstanden Rationalisatorenkollektive. Wir machten die Erfahrung, daß es in jenen Abteilungen gut vorangeht, wo die Genossen sich aktiv beteiligen und mit gutem Beispiel vorangehen. So in der Endmontage, wo eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft unter Leitung des Genossen Maire sich mit der Anwendung von Kunststoff im Werkzeugmaschinenbau beschäftigt.

Die Betriebssektion der Kammer der Technik beriet die Probleme der Steigerung der Arbeitsproduktivität in den Drehereien. Schon am anderen Tag bildete sich eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft, die sich die Aufgabe



*Kollege Otto Niete, der mit seiner Brigade und den Kollegen der Hauptmechanik die Fertigungsstraße einrichtete, entschloß sich, Kandidat unserer Partei zu werden*